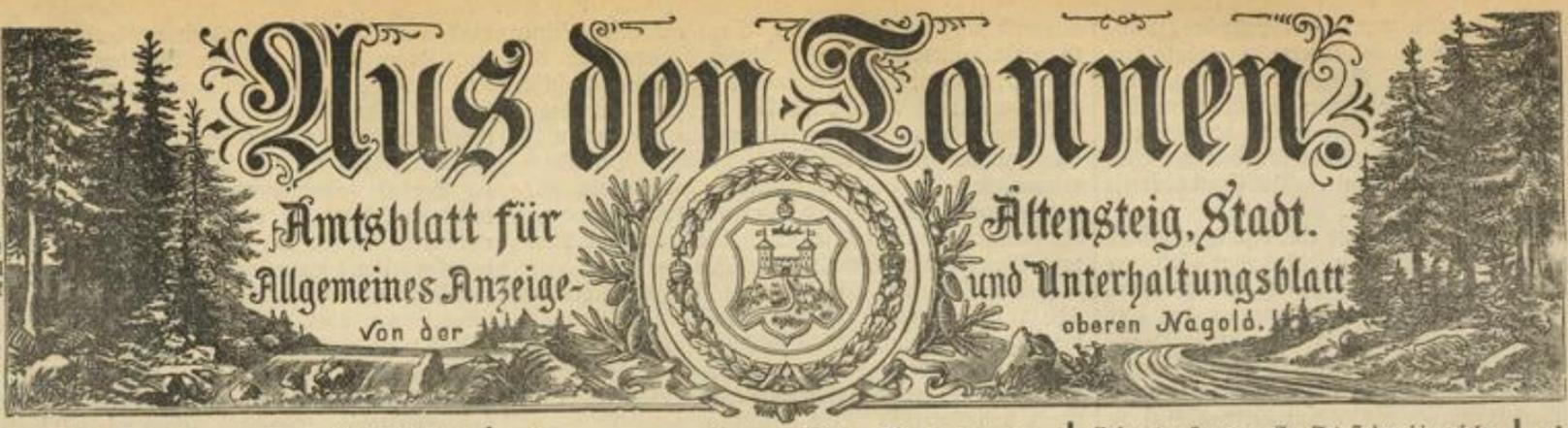


Ersteinst  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
und  
Sonntag  
—  
Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S  
außerhalb  
M. 1.—



Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 S, bei  
mehrmal.  
je 6 S  
aufwärts  
je 8 S die  
1 spalt. Zeile

# Blus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
und Unterhaltungsblatt  
von der  
Ältensteig, Stadt.  
oberen Nagold.

Nr. 14. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Donnerstag, 28. Januar | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1897.

### Amtliches.

Verfeht wurde seinem Ansuchen entsprechend Oberförster Fritzenmayer in Reichenbach auf das erledigte Reiteramt Bebenhausen, Forstb. Tübingen.  
In der Wasmühle in Ältensteig, sowie in der Gemeinde Götteleffingen ist die Maul- und Klauenseuche erloschen und die für Ebershardt angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben worden.

### Der Kaisers Geburtstag.

Wir haben in diesem Jahre zweimal patriotische Festtage zu begehen, welche dem Kaiserhaus der Hohenzollern gelten, den 27. Januar, den Geburtstag Kaiser Wilhelms II., und am 22. März die hundertjährige Wiederkehr des Tages, an welchem Kaiser Wilhelm I. das Licht der Welt erblickte. Der Deutsche hängt mit Leib und Seele an Kaiser und Reich, weil Eins ohne das Andere nicht denkbar ist, und die deutsche Nation hat auch keinen Anlaß, eine Aenderung dieses Verhältnisses zu wünschen, denn eine Aenderung könnte uns nur Neuerungen bringen, die unserem ganzen Empfinden widerstreben und welche auch diejenigen bald zur Besinnung bringen würde, die ein Verlangen nach Anderem hatten, das sie nicht kannten. Als der heiße Wunsch nach deutscher Einheit wieder im Volksherzen sich regte, da rief man nach dem Kaiser und nach dem Reich; denn vermag auch ein einziger sterblicher Mensch in unseren Tagen bei weitem nicht Alles mit seinem Wissen, Können und Willen zu umspannen, dem deutschen Volke ist die hehre Gestalt seines Kaisers die Verfinnbildung deutscher Kraft und deutscher Macht. Und zwischen dem Hohenzollernhaus und der deutschen Nation haben sich von Kaiser Wilhelm I. an feste Fäden gezogen, die vom Herzen zum Herzen gingen, die einander nahe brachten in Tagen der höchsten Freude, in Tagen der tiefen Trauer. Und es sind ja auch uns diese Trauertage nicht versagt geblieben, im deutschen Reich hat man gesehen, daß Leid und herbe Erfahrung den Herrn des Palastes ebenso trifft, wie den schlichten Bewohner der Hütte. Und von allen drei Hohenzollernkaisern, die bis heute des Reiches Scepter geführt, im Verein mit den verbündeten Fürsten über Deutschlands Wohl und Wehe gewaltet haben, sagt des Volkes Stimme mit Recht, daß sie alle Zeit Diener des Reiches waren und treu ihrer Regentenpflicht.

Kaiser Wilhelm II. hat ein Lebensjahr voll reicher und thatkräftiger Arbeit hinter sich, ein Lebensjahr, in dem er redlich mit für die Wahrung und Festigung des europäischen Friedens gewaltet, ein Jahr, in dem er auch gezeigt, daß er ein offenes Ohr hat für Volkes Wünsche und für Volkes Stimme. — Inmitten der revolutionären Strömungen und Bestrebungen unserer Zeit bleibt uns der frohe Wunsch für des Monarchen Glück und Wohlergehen am 27. Januar eine Herzenssache. Nicht der Kaiser allein vermag alles, der deutsche Kaiser, die deutschen Fürsten und das deutsche Volk gehören fest zusammen, aber im Reiche weist man, daß wir in Kaiser Wilhelm II. einen treuen und gewissenhaften Führer haben, der uns alle Wohlthaten des Friedens wahren, aber auch alle Ueberlieferungen in Ehren erhalten wird. Deutschlands Ansehen ist unter dem dritten Hohenzollernkaiser nirgendwo erschüttert, es mögen in Fragen der Parteipolitik Streitigkeiten bestehen, für Kaiser und Reich stehen alle deutschen Männer treu Schulter an Schulter, die es ehrlich mit ihrem Vaterlande meinen, die treu für ihre Nachkommen erhalten wollen, was in großer Zeit erungen worden ist. In fremden Zeitungen wird so manches Gehässige über das deutsche Reich und über die Zustände in Deutschland geschrieben, aber wer kennt denn unser inneres Leben genau? Der deutsche Bürger will gern, daß unsere inneren Einrichtungen sich mehr und immer mehr vervollkommen, sehr wohl ist ihm bekannt, daß manches anders und besser sein könnte, daß auch die deutsche Gesetzgebung Schritte gethan hat und noch thut, die besser unterblieben, aber ohne Irrthümer vollzieht sich keines Volkes Entwicklung, politische Irrthümer finden wir überall. Und der Deutsche, der sich wirklich seines Namens bewußt ist, hat heute weder Lust, noch Anlaß, seine Nationalität mit einer anderen zu vertauschen, und er bethätigt das mit seinem Wunsche zum 27. Januar: „Gott schütze unseren Kaiser, Gott segne seine Regierung!“

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Jan. Das Haus setzte die zweite Etatsberatung beim Extraordinarium des Reichsamts des Innern zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche fort. Der Forderung der Vertreter der Landwirtschaft, reinen Fisch zu machen und eine völlige

Sperrung der Grenzen eintreten zu lassen, trat der preuß. Landwirtschaftsminister v. Hammerstein-Lortzen wiederholt entgegen, indem er darauf hinwies, daß eine solche Maßregel unsererseits die schärfsten Repressalien des Auslandes zur Folge haben würde. Gegen die Grenzsperrre sprachen auch die Abgeordneten Feddersen (nat.-lib.), Pachnicke (fr. Vg.), Lesjning (fr. Vp.), Wurm und Ulrich (soz.). Der Etatstitel „Kosten der anzustellenden Untersuchungen über Maul- und Klauenseuche“ (25 000 Mk.) wurde schließlich widerspruchlos genehmigt.

### Landesnachrichten.

Ältensteig, 27. Jan. Bis Ende der letzten Woche hat sich der Winter ziemlich mild angelassen, insofern die Temperatur selten unter 6 bis 8° zur Nachtzeit herabsank und tagsüber herrschte kaum 1 bis 2° Kälte. Am Samstag nun stellte sich ein kalter Nordostwind ein und bald wirbelten die Schneeflocken hernieder zuerst ganz bescheiden, dann aber immer dichter; in der Nacht vom Montag zum Dienstag trat der Wind orkanartig auf, das Gebrause und Getöse war großartig und morgens hatte der Schnee eine solche Höhe erreicht, daß durch Bahnschlitten und Schneeschäufler die Wege wieder gang- und fahrbar gemacht werden mußten. Auf den Höhenlagen soll der Schnee 1 Meter und darüber tief liegen. Infolge der Schneewehungen sind mehrere Jüge und auch die Posten mit Verpätung eingetroffen, und durch Umstürzen von Tannenbäumen wurde die Telegraphenleitung nach Pfalzgrafenweiler unterbrochen. Der Schneefall hat aber auch seine gute Seite; die Saaten sind nun geschützt und bei langsamem Abgang des Schnees darf einer gehörigen Winterfeuchte entgegengesehen werden; aber auch den Fuhrleuten ist der Schnee willkommen, insofern eine gute Bahn den Verkehr erleichtert und Freunde des Schlittensfahrens können ihrer Lust jezt noch wacker obliegen. Diejenigen, welche diesem Sport noch huldigen wollen, werden gut daran thun, nicht lange hiemit zu zögern.

Ältensteig, 27. Januar. Wir haben einen Fall von anerkannter Ehrlichkeit zu registrieren. Der Postbote Seeger von Gaugenwald verlor gestern morgen in Warth einen Betrag von 350 Mark, welcher ihm behufs Einlieferung bei der Post in Eb-

**Leserzucht.**  
Umgang bereichert den Verstand, doch Einsamkeit ist Schule des Genies.

### Zwischen Lipp' und Kelschstrand.

Roman von J. Berger.  
(Fortsetzung.)

Nachdem Mutter und Sohn sich vom Senator und Fräulein Jakob empfohlen und auch den übrigen Gästen Adieu gesagt hatten, stiegen sie rasch zu ihrer Wohnung hinauf. Wulf rief noch ein eiliges „Gute Nacht“ und hostete in sein Stübchen, wo er sich, ohne Licht anzuzünden, auskleidete und aufs Bett warf, um sofort in bleiernem Schlaf zu versinken.  
Als er am nächsten Tage erwachte, war es beinahe Mittagszeit. Er richtete sich auf und jahte nach seinem Kopf, der noch immer schmerzte.  
Anne Marie kam herein, brachte frisches Wasser und das Frühstück. Sie machte große Augen und blickte Wulf mit Kopfschütteln an.  
Dann lief sie davon, um der Frau Majorin zu verkündigen, daß der Herr Lieutenant fürchterlich faßl und elend aussehe, und wahrscheinlich einen tüchtigen Ragenjammer hätte.  
Dabei lachte sie über das ganze Gesicht.  
Draußen regnete es in Strömen und große Tropfen klatschten gegen die Fensterscheiben. Eine ganze Wasserflut ergoß sich aus den Dachrinnen auf das Pflaster des Hofes. Im Garten bogen sich die

Bäume im Winde. Die Wege waren verschlammt, die Blumenbeete verweht und mißfarben. Keine Vogelstimme ließ sich hören.  
Trübe und nachdenklich trat Wulf ans Fenster und presste die brennende Stirn gegen die kalten Scheiben. Der gestrige Abend zog an seinem Geiste vorbei und er hätte aufschreiben können vor Aerger und Beschämung. Er fühlte das so stark, daß es ihn fast ersticke.  
„Ich kann ja nie mehr vor Hilde's Augen treten, ich muß mich in einen Winkel verkriechen!“ seufzte er auf. Denn in der Erinnerung an das, was er gestern in der Weinlaune gethan, erschien er sich als der leichtfertigste, frivolste Mensch. Er versuchte auch gar nicht, sich zu entschuldigen und seinen Vorwürfen, seiner Reue Einhalt zu thun.  
In ohnmächtiger Wut schlug er mit der Hand gegen die Stirn.  
„Schäm Dich, schäm Dich, alter Wulf!“ knirschte er zwischen den Zähnen. „Die größte Eiselei hast Du begangen! Ein Verräter an Deinen Grundsätzen bist Du geworden! Ein Verräter an Allem, was Du von Deiner Zukunft ersehnt und erhoffst! Und ihm war zu Mut, als sterben jezt schon die geliebten Illusionen dahin, eine nach der andern, als könne er bereits das Ziel sehen, auf das seine Unbesonnenheit ihn gestoßen hatte.  
„Ob Hilde wohl darauf wartet, daß er heute kommen würde, um ihre Hand anzuhalten,“ dachte er. „Sicher!“ Er hatte sie in seinen Armen gehalten und geherzt und geküßt, Backfische und Pensions-

mädchen nehmen Alles furchtbar ernst. Es war eigentlich ganz in der Ordnung, daß sie keine Erklärung erwartete.  
Aber mein Gott, er liebte sie ja gar nicht. Nur ein flüchtiger Zauber hatte ihn gestern berückt und jezt war er zum Bewußtsein gekommen. Und nun malte er sich das Martyrium aus, wie er als armer Seconde-Lieutenant mit geringer Aussicht auf schnelles Avancement lange, lange Jahre hindurch auf eine Vereinigung mit der ungeliebten, vermögenslosen Braut warten müßte, um nachher weder Befriedigung noch Glück in seiner Ehe zu finden. Dann stellte er sich vor, wie schlecht mit der schmalen Hauptmannsgage eine Familie zu ernähren sei und wie schwer er sich durchs Leben kämpfen würde. Wundervolle Aussichten! Eine Zukunft voll Entbehrungen, Sorgen und Not.  
Und er lachte, lachte, lachte wie toll, daß es gellend durch die Stube schallte.  
Rein! nein! Um Gottes willen, nicht diese Zukunft für sie, für das arme schöne Kind, das gleich ihm sicher Herrliches, Wunderbares vom Leben erwartete.  
Er wußte nicht einmal, ob sie ihn liebte und hoffte es auch nicht. Dann würde er sie ja bedauern. Denn es war dem armen Mädel viel nötiger, einen reichen Mann zu lieben und zu heiraten. Zum Beispiel den Mühlenbesitzer Strube, den Millionär. Das wäre ein Glück für sie, das er ihr von ganzem Herzen gönnen wollte.  
In einer Art von Verzweiflung rannte er im Zimmer auf und nieder mit zusammengekrampften

hausen übergeben worden war. Der Sohn des Hirschwirts Dürr fand das Geld und lieferte es alsbald dem Schultheißen ab. Den Schrecken des Postboten kann man sich denken, als er seinen Verlust bemerkte, aber auch seine Freude mag nicht gering gewesen sein, als ihm seitens des Schultheißen der Betrag wieder prompt ausgefolgt werden konnte. Die Ehrlichkeit ist gottlob noch nicht ausgestorben.

\* Für die Geschäftswelt dürfte eine reichsgerichtliche Entscheidung von Interesse sein. Auf den Fakturen für gelieferte Waren steht sehr häufig der Vermerk vordruckt, nach welchem als Zahlungsort der Ort bestimmt ist, an welchem die liefernde Firma ihr Domicil hat. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts nun entbehrt dieser Passus an sich der rechtsverbindlichen Wirksamkeit, wenn nicht schon bei der Bestellung selbst dieser Punkt zur Sprache gebracht oder sonst beachtet worden ist. In dem vom Reichsgericht entschiedenen Falle hatte sich der Käufer geweigert, an dem in der Faktura durch Vordruck als Erfüllungsort bezeichneten Orte zu bezahlen, weil bei der Bestellung keine Vereinbarung über den Gerichtsstand getroffen worden war. Diesen Einwand hält das Reichsgericht für durchgreifend, auch wenn gegen den Inhalt dieses Vordruckes vom Käufer nach Empfang der Faktura kein Widerspruch erhoben worden war. Die in der Faktura in der Vormerkung vom Verkäufer aufgestellte Behauptung entsprach dem wahren Sachverhalt nicht und brauchte daher weder beantwortet noch überhaupt beachtet zu werden. „Aus dem Stillschweigen des Beklagten läßt sich die Annahme eines nachträglichen Einverständnisses nicht herleiten.“

(?) Besenfeld, 25. Jan. In Eisenbach ist heute nacht das Wohnhaus der ledigen Geschwister Anna Maria und Katharine Desterle abgebrannt. Entstehungsurache nicht bekannt. Gerettet konnte fast nichts werden. Eine Ziege ist mitverbrannt. Die Abgebrannten sind nicht versichert. Es war gut, daß die Dächer der Nachbarhäuser mit Schnee bedeckt waren, sonst hätte der Brand bei dem starken Nordwind noch gefährlicher werden können.

\* Ein gräßliches Unglück ereignete sich in der Fr. Teufel'schen Mühle zu Börsbach, Gemeinde Cressbach. Der noch im Bette liegende Besitzer der Mühle hörte einen aus der letzteren kommenden auffallenden Stoß. Im Begriffe, in dieselbe hinabzueilen, kam ihm sein Müllerburche, Stephan Geist von Beringenstadt, ein 19jähriger junger Mensch, mit blutüberströmtem Gesicht entgegen; sprechen konnte er nicht mehr. Teufel selbst fuhr sofort zum Arzte nach Hatzgrafenweiler; bis sie miteinander kamen, war Geist tot. Allem Anscheine nach ist Geist — vielleicht als er das Werk schmieren wollte — zuerst mit dem Gesicht in das im Gange befindliche Mühlenwerk gekommen, da die Lippen und ein Teil der Nase abgerissen waren; außerdem war der linke Oberarm zerschmettert. Innere Verletzungen haben den tödlichen Ausgang so rasch herbeigeführt.

\* Stuttgart, 24. Jan. Die würt. Metzger haben einen großen Erfolg errungen. Man erinnert sich, daß im vorigen Jahre eine große Versammlung hierher zusammenberufen war, um Stellung zu nehmen gegen einen Ministerialerlaß, welcher die §§ 44 und 44a der Gewerbe-Ordnung dahin auslegt, daß Metzger, die außerhalb des Gemeindebezirks ihrer gewerblichen

Niederlassung gewerbmäßig Vieh aufkaufen, einer Gewerbelegitimationskarte bedürfen. Jetzt hat das Ministerium diese allgemein als rigoros aufgefaßte Verfügung nach der „Südd. Fleischertg.“ aufgehoben und angeordnet, daß Sporteln, welche seit Juli v. J. angelegt wurden, niedergeschlagen sind. Der Deputation, die s. J. bei dem Minister des Innern vorstellig wurde, gehörten die Herren: Karl Fischer und R. Gwinner Stuttgart, C. Sorg, Backnang und Landtags-Abgeordneter Weidle, Tübingen an.

§ Stuttgart, 25. Januar. Um den Preis von 410 000 Mark erwarb Herr Schmidt von Nürnberg die bekannte Weinhardt'sche Brauerei in Heßlach. — Frau Schwandt, bisherige Pächterin des hiesigen Stadtparkens, hat das Café-Restaurant Bechtel um den Preis von 290 000 Mark erworben.

§ Stuttgart, 25. Jan. (Strafkammer.) Der 50 Jahre alte Landpostbote Christoph Menne von Döffingen hat im Laufe des vorigen Jahres 8 Fälschungen von Zwischenscheinen vorgenommen, um seine dienstliche Nachlässigkeit der Postagentur Döffingen gegenüber zu bemänteln, ebenso in 9 Fällen Posteinlieferungscheine der Poststelle Schmieden. Außerdem erhielt er von 9 Abonnenten der Cannstatter Ztg. und des Stuttg. Tagblattes die Abonnementsgelder für die beiden letzten Quartale 1896, zahlte aber nur für 1. Quartal. Nach Eröffnung des Disziplinarverfahrens stütete er jedoch das Geld im ganzen 13 Mk. zurück. Die heutige Verhandlung ergab, daß er die plumpen Terminfälschungen nur vornahm, um seine Nachlässigkeit im Dienste zu bemänteln. Das Gericht erkannte auf eine Freiheitsstrafe von 5 Monaten.

§ Stuttgart, 25. Jan. Heute nachmittag fand zwischen Stuttgart und Leonberg eine Probefahrt mit dem Motorwagen System Serpollet (Paris) statt. An der Fahrt beteiligten sich außer den Beamten der kgl. Generaldirektion auch Ministerpräsident Freiherr von Mittnacht. Wie man uns mitteilt war der Verlauf der Probe ein sehr günstiger.

\* (Lehrlingsausbildung.) In dem dem Landtag vorliegenden Etat für 1897/99 findet sich ein neuer Posten von jährlich 5000 Mk., der für Zuschüsse an solche besonders tüchtige Handwerksmeister bestimmt ist, die sich unter gewissen Bedingungen zur systematischen Ausbildung von Lehrlingen verpflichten. Zur Auswahl geeigneter Meister und Lehrlinge und zur Ueberwachung der Lehre sollen die Gewerbevereine herangezogen werden. Es ist wohl anzunehmen, daß der Landtag die 5000 Mk. anstandslos bewilligen wird. Damit würde eine Einrichtung geschaffen werden, die sich andererseits, insbesondere in Baden, gut bewährt hat.

\* Vom Lande, 24. Jan. Angesichts der fortschreitenden Zunahme der Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes in Württemberg und der daraus folgenden Steigerung der Zinsenlast ist es von größter Wichtigkeit, daß die Landwirte ihr Realkreditbedürfnis auf einem Wege befriedigen, welcher ihnen neben der Sicherheit eines unkündbaren Kredits den Vorteil des gegenwärtig herrschenden billigen Zinsfußes gewährt und außerdem eine allmähliche Herabminderung der Schuldenlast durch Einräumung amortisationsweiser Rückzahlung der Darlehen herbeiführt. Um

auch den kleineren Landwirten diese Vorteile zugänglich zu machen, hat der Württembergische Kreditverein in Stuttgart in diesem Jahr den Mindestbetrag dieser Darlehen auf 500 Mark herabgesetzt und noch andere Erleichterungen in der Heimzahlung gewährt. Um die Einrichtung dieses Instituts und die Vorteile seiner Kontrahenten auf dem Lande bekannt zu geben, hat die Zentralstelle für die Landwirtschaft beschlossen, in den einzelnen Oberamtsbezirken Vertrauensmänner aus den Landwirten aufzustellen, deren Aufgabe es sein soll, die bäuerliche Bevölkerung über die Einrichtung des Kreditvereins aufzuklären, die Anleihen zu vermitteln, den Darlehenssuchenden zur Seite zu stehen, erforderlichenfalls aber auf Ersuchen dem Kreditverein über den Anlehenssuchenden sowie über die Pfandobjekte Auskunft zu erteilen. Die Stelle des Vertrauensmanns ist ein Ehrenamt.

\* (Verschiedenes.) In Stuttgart hatte ein Knabe das Unglück, beim Schlittschuhlaufen auf dem Feuersee beide Füße zu brechen. — Beim Ausbauen eines Stück Waldes auf der Markung Walheim (Besigheim) und beim Nachgraben stieß man auf ein gut erhaltenes Mauerwerk. Allem nach hat man es mit einer geschlossenen römischen Hofanlage zu thun, welche auf diesem geschützten, auch mit gutem Trinkwasser versehenen Platze sich befand. — Am 12. Mai v. J. mußte bei einem Defonomen in Gmünd eine Kuh geschlachtet werden, da das Tier an Wassersucht litt. Während der Abschächtung wurden durch den Kaiserschnitt von Freibankmehrer 2. zwei Kälber gesund und munter zur Welt gefördert, welche künstlich ernährt wurden und jetzt zu zwei schönen Kindern herangewachsen sind. Gewiß eine Seltenheit.

\* Berlin, 22. Jan. (Die Familie Bismarck in Ungnade!) Uebereinstimmend mit einem Artikel der „Zukunft“ teilen die „Berl. Neuesten Nachr.“ mit, daß der Hausminister Herr v. Wedel-Piesdorf zu der vor kurzem gefeierten Vermählung seiner Tochter mit dem Lieutenant Grafen v. Bismarck-Böhlen den Grafen Herbert Bismarck als einen Verwandten und einen Vertreter der Bismarck-Schönhäuser Linie eingeladen hatte. Graf Herbert Bismarck hatte diese Einladung mit Zustimmung seines Vaters angenommen. Vor der Hochzeitsfeier aber ließ der Kaiser, der ihr beiwohnen wollte, sich die Liste der Gäste vorlegen und drückte Herr v. Wedel den Wunsch aus, bei dieser Gelegenheit nicht mit dem Grafen zusammenzutreffen. Der Kaiser bestand auf diesem Wunsch, auch als ihm durch Vermittlung des Hofmarschalls v. Eulenburg vorgestellt wurde, welche Verlegenheit dadurch entstehe. Graf Herbert Bismarck mußte gebeten werden, auf die bereits angenommene Einladung zu verzichten.

\* Berlin, 26. Jan. Eine große Versammlung erklärte sich gestern abend nach einem Vortrage von Dr. Max Hirsch für die freie Arbeitslosenversicherung unter Verwerfung der Pläne einer Zwangsversicherung, welche die Freizügigkeit und das Koalitionsrecht der Arbeiter gefährden würden.

\* Das Wolsff'sche Bureau meldet, es sei die amtliche Mitteilung eingegangen, daß der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawiew in den letzten Tagen

Händen. Dann stand er wieder am Fenster und schaute unruhig in den grauen Regentag. Alles in ihm schrie nach Freiheit, nach Erlösung von unwillkommenen Banden.

Da fiel ihm plötzlich das Sprichwort ein: „Einen Kuß in Ehren, darz Niemand wehren.“ Lieber Gott, auch sein Kuß war keine Missethat, die er abzubüßen hatte. Und Hilde würde vielleicht ein Einsehen haben, keine Hoffnungen darauf bauen, und ihm seine Keckheit vergeben.

Als er diesen Gedanken erfaßt hatte, wurde ihm gleich leichter ums Herz und der grimme Schmerz, die bange Angst legte sich.

„Na, alter Wulf, noch hast Du Deine Freiheit nicht verloren!“ rief er aus. „Also vorwärts weiter und frischen Mutes los auf eine großartige Zukunft! Ja, Kopf oben und nicht rückwärts geschaut!“

Jetzt erschien es ihm thöricht und lächerlich, daß er die Sache so tragisch genommen. Er ahnte freilich nicht, was einem reinen unschuldigen Mädchenherzen der erste Liebeskuß bedeutet.

Zehn Minuten später trat er in das Zimmer seiner Mutter und begrüßte sie harmlos und freundlich wie sonst. Seine Stimme war ruhig und fest.

Die Majorin sah auf dem Sopha vor dem Tische, die unvermeidliche Stiderei in den Händen. „Befindest Du Dich besser, lieber Sohn?“ fragte sie und schaute mit ängstlich forschendem Blick in sein blaßes Gesicht.

Wulf versicherte ihr, daß er sich vollkommen wohl fühle und ihm nicht das Geringste fehle.

Dann nahm er die Zeitungen zur Hand und

vertiefte sich darin. Er hatte Leitartikel, Tagesberichte und Feuilleton kaum durchgelesen, als Anne Marie den Tisch deckte und das Mittagmahl hereinbrachte.

Die alte Dame plauderte während des Speisens von nichts Anderem, als von der gestrigen Abendgesellschaft bei Senators und lobte Fräulein Jasoba, die alles so nett und gemütlich arrangiert hatte und eigentlich die Seele des Hauses sei. Darauf sprach sie von Hilde und wurde nicht müde, deren Schönheit und Liebreiz zu rühmen.

Wulf hörte ruhig zu, ohne Zwischenbemerkungen zu machen und atmete erleichtert auf, als das ihm unliebsame Gespräch zu Ende war.

Gleich nach Tisch zog er seinen Paletot an und machte trotz Sturm und Regen eine Wanderung ins Gebirge. Er fühlte, daß er Hilde vorläufig aus dem Wege gehen mußte, so viel es möglich war.

Der Mai blieb andauernd schön, sonnig und warm und Wulf kostete mit Wonne diese herrlichen Frühlingstage im Freien aus. Von Frühmorgens bis zum späten Abend trieb er sich in den grünen Hatzbergen umher. Doch kam er niemals heim, ohne der geliebten Mutter einen Strauß Waldblumen mitzubringen.

„Ich sehe Dich jetzt nur noch des Abends, lieber Sohn,“ bemerkte diese einmal mit einem leisen Seufzen.

Wulf fühlte den Borwurf, der in ihren Worten lag. „Sei nicht böse, Mama,“ entgegnete er. „Es ist so schön in unseren Bergen und ich habe die Heimat so lange entbehrt.“

„Ich bin nicht böse, Du irrst Dich! Aber schreck-

lich selbstjüchtig bin ich. Ich möchte Dich immer bei mir haben und die kurze Zeit Deines Hierseins mit Dir zusammen verleben!“

„Du sprichst nur aus, was auch mein Wunsch ist, liebe Mama. Nur wenige Tage gönne mir noch, dann bleibe ich dabei — bei Dir!“

„Wie Du willst, lieber Junge! Ganz wie Du willst!“

Das klang so lieb, so mütterlich und Wulf drückte ihr bewegt die Hand.

Nur noch zwei Tage hielt das schöne Frühlingswetter an. Dann änderte es sich mit einem Schlage und eine ganze Woche verfloß unter brausenden Stürmen, Regenschauern und Kälte im Gefolge. Die grünen Waldberge waren von schweren dicken Nebeln verschleiert.

Wulf hielt sich jetzt zu Hause auf und leistete der Mutter Gesellschaft. Er schrieb an seine Regimentkameraden und versenkte sich oft stundenlang in die Lektüre verschiedener Zeitschriften. Ab und zu besuchte er auch ein Weinhaus oder Bierrestaurant, wo er alte Freunde und Bekannte aus den Knabenjahren wiederfand. In dem erneuten Verkehr mit diesen trat ihm eine fast vergessene und versunkene Welt entgegen und er amüsierte sich dabei.

Einmal hatte er Hilde auf der Straße getroffen. Es gab ihm einen Stich ins Herz. Mit stummem Gruß war er an ihr vorübergegangen, ohne sie anzublicken. Daß ihr süßes Gesicht bleich war und ein trüber schwermütiger Ausdruck in den blauen Kinder-Augen lag, hatte er gar nicht bemerkt. (Fortf. folgt.)

des Januar in Berlin eintreffe, um vom Kaiser empfangen zu werden.

Die Zahl der Desertionen im 16. preussischen Armeekorps (Elsass-Lothringen) sollte sich im Jahre 1896 nach dem Pariser Temps auf 674 belaufen haben. Diese Mitteilung ist, wie amtlich festgestellt wird, eine fette Ente. Thatsächlich sind nur 71 Desertionsfälle vorgekommen; davon sind 11 abgezogen, in welchen sich die Deserteure alsbald wieder freiwillig gestellt haben. Sonach ist die richtige Zahl 60 und die Angaben des Blattes um mehr als das Fache übertrieben!

### Ausländisches.

\* Budapest, 24. Jan. In Lipto-Szent Miklas ist infolge Brandes einer Lederfabrik ein ganzer Stadtteil vom Feuer ergriffen worden. Trotz aller Bemühungen der Feuerwehr ist es bisher nicht gelungen, dem Brande Einhalt zu thun. Die Bewohner ergreifen mit ihren Habseligkeiten die Flucht.

\* Rom, 24. Jan. Selbst die offiziösen Blätter greifen General Baldissera heftig an, weil er angeblich seine Urlaubsreise unternommen hat, ohne davon Kenntnis zu haben, daß die Derwische sich konzentrieren und vorrücken. Baldissera soll bereits vom Kriegsminister aufgefordert worden sein, sich zu rechtfertigen. Ueber das Vorrücken der Derwische liegen höchst allarmierende Nachrichten vor. Der ganze Sudan soll sich in Aufregung befinden. Die Priester predigen den heiligen Krieg gegen die Europäer. Ein kombinierter Angriff gegen Gräthraa, Ober-Aegypten und den Kongostaat soll bevorstehen.

\* Paris, 25. Jan. Die Blätter begrüßen den Besuch des Grafen Murawiew als einen neuen feierlichen Beweis der französisch-russischen Allianz und als ein neues Unterpfand der Freundschaft Russlands für Frankreich. Der „Figaro“ mißt dem Besuch gerade in den gegenwärtigen Verhältnissen eine außerordentliche Wichtigkeit bei. Der „Matin“ erklärt, die Reise beweise, daß zwischen Frankreich und Rußland nicht nur keinerlei Meinungsverschiedenheit bestehe, sondern vielmehr, daß der Zar keinen Entschluß fassen wolle, ehe er sich vergewissert habe, daß die französischen Anschauungen mit den seinigen übereinstimmen.

\* Paris, 26. Januar. In Grand Millieus (Norddepartement) wurden gestern Nacht, von bisher unbekanntem Uebelthäter, drei in einem Hause wohnende Frauen ermordet und das Haus ausgeraubt.

\* Aus Paris wird gemeldet: In einer Million

Exemplaren erscheint heute hier in London und in New-York ein von Unzufriedenen aller türkischen Provinzen unterzeichneter Aufruf, dem Absolutismus des Sultans ein rasches Ende zu bereiten und eine Kontrolle der Regierung durch das Volk zu erzwingen.

○ Havre. Das eben vollendete Stahlschiff „Jacques“, 2000 Tonnen, kippte am Donnerstag im unbewegten Wasser des hiesigen Docks plötzlich um und wurde vor vollständigem Kentern nur dadurch bewahrt, daß die Masten sich auf den Kai legten, wo sie zerbrachen. 60 Arbeiter, die eben an der Takelung beschäftigt waren, fielen teils ins Wasser, teils auf den Kai, doch ohne erheblichen Schaden zu leiden. Die Bauwerft schreibt den erstaunlichen Unfall dem Mangel an Ballast zu.

○ Wie aus Christiania berichtet wird, hat die norwegische Kriegsverwaltung kürzlich, nach dem Beispiele anderer Staaten, die Organisation eines Landsturmes angeordnet. Die hierzu erforderlichen Maßregeln sind sofort in Angriff genommen worden, und es besteht die Absicht, sobald die Organisation durchgeführt sein wird, die Landsturm-Mannschaften zu jährlichen Übungen einzuberufen. Die Bewaffnung des Landsturmes wird vorläufig aus Magazingewehren älteren Modells bestehen.

○ Eine für die Aufständischen auf Cuba wichtige Entscheidung ist in New York getroffen worden. Der Flibustier-Dampfer „Three Friends“ ist auf Grund einer gerichtlichen Entscheidung freigegeben worden. Als Gründe werden angegeben, daß Spanien leugne, sich im Kriege zu befinden, und daß die Vereinigten Staaten einen Kriegszustand nicht anerkannt hätten, formell also Friede herrsche und die Neutralitäts-Gesetze nicht angewendet werden könnten; der Handel mit Kriegsmaterial sei daher erlaubt. Diese Entscheidung dürfte ähnliche Expeditionen, wie diejenige des „Three Friends“, nur begünstigen.

\* Die „Times“ meldet aus Teheran, unter den, infolge eines Erdbebens auf der Insel Kischm (Tawilah) eingestürzten Gebäuden seien 1400 Leichen aufgefunden worden.

### Gemeinnütziges.

\* (Nutzen des Schnees.) Allen Frostgefahren werden die Pflanzen durch Bedeckung mit Schnee entzogen. Der Schnee bildet ein lockeres Hauswerk von sehr zarten Eiskristallen und Luft, in welchem die Fortpflanzung der Wärme mit äußerster Langsamkeit

geschieht. Das Eis und noch mehr die Luft sind sehr schlechte Wärmeleiter; dazu ist die in den kleinen Zwischenräumen des Schnees eingeschlossene Luft fast unbeweglich und durch kleine Wärmungen nur unmerklich zu erwärmen. Demgemäß findet die allmählich aus dem wärmeren Boden entweichende Wärme in der auf ihm ruhenden Schneedecke nur eine äußerst langsame Verbreitung und kann daher die Oberfläche einer ansehnlichen Schneedecke erst nach längerer Zeit erreichen und von ihr ausstrahlen. Dadurch werden aber die vom Schnee hinreichend bedeckten Saaten jedem raschen Temperaturwechsel entzogen und demnach wirklich vor dem Verderben geschützt.

### Gandel und Verkehr.

§ Stuttgart, 26. Jan. Gestern fand für 1896 bis 97 der letzte Hopfenmarkt statt. Der Umsatz betrug 33 Ballen zu 7—35 Mk. pr. Ballen. 120 Ballen blieben unverkauft und stehen den Händlern wieder zur Verfügung.

\* Erzingen, 23. Jan. Dieser Tage veräußerte ein hiesiger Landwirt ein 9 Wochen altes Kalb, männlichen Geschlechts, um den verhältnismäßig sehr hohen Preis von 170 Mk.

### Neueste Nachrichten

§ Berlin, 27. Jan. Die „Nat. Ztg.“ meldet: In Parlamentskreisen verläutet, daß gegen Oberstlieutenant Gaede ehrengerichtl. Verfahren eingeleitet sei, auf Grund seiner im Ledertprozess gemachten Aussagen.

§ Berlin, 27. Jan. Der Lokalanzeiger meldet aus Wien: Der russ. Botschafter wird heute beim Kaiser Audienz für Murawiew nachsuchen, nachdem gestern mit Goluchowski festgestellt wurde, wann die Konferenz zwischen Goluchowski und Murawiew stattfinden soll. Letzterer kommt von Paris hieher, wo er sich einen Tag und zwei Nächte aufhält. Am zweiten Tag morgens begibt er sich nach Berlin.

§ Paris, 27. Jan. Im Irrenhaus Ricetre stellte sich gestern ein kürzlich aus der Anstalt als geheilt entlassener Kranker vor, und schoß auf den Irrenarzt Charpentier, der schwer jedoch nicht tödlich verletzt zu Boden stürzte.

§ Brüssel, 27. Jan. Das „Peuple“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel, worin das Blatt schwere Enthüllungen über unmenschliche Behandlung eingebornen Soldaten im Congo mache.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

### Revier Baiersbronn.

## Stangen-Verkauf.

Am Mittwoch den 10. Februar, nachmittags 4 Uhr

im Rathaus zu Baiersbronn aus Distr. Thonbach Unt. Zinkenrücken und Kanzel, Distr. Ellbach Unt. Plon, Distr. Seehalde Kienbachhalde und Unt. Döle, Distr. Aniebis Wasserfall, Wäse, Kohlschlatten und Bucheck, Distr. Hirschkopf Klauenzgrund (7—16 Kilometer von Station Freudenstadt entfernt):  
Bauftangen 1011 I., 859 II., 114 III. Kl., Hagstangen 255 II., 680 III., 310 IV. Klasse, Hopfenstangen 870 I., 2305 II., 930 III., 230 IV., 1015 V. Klasse, Rebstecken 4720 I., 2945 II. Kl., 2470 Bohnenstecken, sowie 16 Laubholzstangen.

## Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold. Plenarversammlung

am Sonntag den 31. Januar, nachm. 1/2 2 Uhr

im Gasthof z. „Löwen“ in Haiterbach.

### Tagesordnung:

- 1) Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Hornberger von Kottweil über die Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere und die Konfervierung des Stalldüngers.
- 2) Wahl des Vereinsvorstands.
- 3) Wahl der Vertrauensmänner für die Organisation des landwirtschaftlichen Realkredits im Bezirk.
- 4) Wahl des Komites für die Veranstaltung des landwirtschaftlichen Bezirksfestes.
- 5) Besprechung über den gemeinschaftlichen Ankauf von Kunstdünger und Saatgut mit den Darlehensklassen des Bezirks.
- 6) Besprechung über den Ankauf von Zuchtvieh im Frühjahr.
- 7) Besprechung über die Einrichtung des Würt. Kreditvereins und die Bedeutung seiner Amortisationsdarlehen.

Hiebei wird auf die Ausführungen in der Beilage zu Nr. 4 des landw. Wochenblatts von diesem Jahr über die Organisation des landw. Realkredits verwiesen, mit welcher sich die Herren Landwirte bekannt machen wollen.

Die verehrten Vereinsmitglieder, Vorstände der Darlehensklassen und Freunde der Landwirtschaft werden bei der Wichtigkeit der zur Sprache kommenden Gegenstände dringend zu zahlreichem Besuch der Versammlung eingeladen.

Nagold, 23. Januar 1897.

Vereinsvorstand:  
Oberamtmann Ritter.

## Landw. Bezirks-Verein Nagold.

Einladung zur Verhandlung der Vergebung der Lieferungen von Kunstdünger u. Saatgut für das Jahr 1897.

Die Vergebung findet am

**Dienstag den 2. febr. d. J., nachm. 5 Uhr**

im Gasthof zur „Post“ in Nagold statt. Zu dieser Verhandlung werden die Verwaltungsorgane der Darlehensklassen des Bezirks, sowie die in den Gemeinden aufgestellten Vertrauensmänner für den gemeinschaftlichen Bezug von Kunstdünger und die verehrl. Ausschussmitglieder des Landw. Vereins **dringend** eingeladen. Bei der Verhandlung wird zugleich die Regelung des gemeinschaftlichen Bezugs und der Belohnung der Geschäftsführer festgestellt.

Nagold, den 23. Januar 1897.

Vereinsvorstand:  
Oberamtmann Ritter.

## Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Vom Ausschuss des landw. Gauverbands wurde der Ankauf von Zuchtvieh durch den Gauverband beschlossen und hat sich Herr Oekonomierat Fecht bei der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Mitwirkung bei dem Ankauf von Zuchtvieh in der Schweiz oder in Baden im nächsten Frühjahr bereit erklärt.

Diejenigen Gemeinden und Privaten des Bezirks, welche Zuchtvieh benötigen, werden aufgefordert, **binnen 14 Tagen** bei dem Vereinsvorstand ihren Bedarf anzuzeigen, eine Verpflichtung zum Ankauf bei der Versteigerung der Tiere ist hiemit nicht verbunden.

Bemerkt wird, daß nach der Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft (Landw. Wochenblatt Nr. 42 pro 96) nur zu den Ankaufskosten bei dem Zusammenschluß mehrerer Vereine Staatsbeiträge verwilligt werden.

Nagold, den 23. Januar 1897.

Vereinsvorstand:  
Oberamtmann Ritter.

## Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.

Auf vielseitigen Wunsch von Vereinsmitgliedern, außer Saathäfer auch Sommerroggen und Sommerweizen durch den Verein zu beziehen, wurde in der Sitzung des Ausschusses vom 20. ds. Mts. beschlossen, auch diese Saatfrüchte durch den Verein anzukaufen.

Es werden nun diejenigen Landwirte, welche genannte Sämereien zu beziehen wünschen, aufgefordert, ihren Bedarf bis längstens 2. Februar entweder bei dem Vereinssekretär oder bei dem Vereinskassier anzumelden.

Vereinsvorstand: Oberamtmann Ritter.

beiden Monate Februar und März entgegengekommen.



# Ebershardt. Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache des  
**Martin Weik**, Bauers dahier

bringe ich die zur Masse gehörige in Nr. 159 und 163 dieses Blattes von 1896 näher beschriebene Liegenschaft auf hiesiger, Ebhauser und Warther Markung, mit Ermächtigung der Gläubiger-Versammlung am nächsten

**Montag den 1. Februar ds. Js.**  
nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathaus in Ebershardt unter Leitung der Ratschreiberei im wiederholten öffentlichen Aufstreich aus freier Hand zum Verkauf, wozu Kaufs-liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß bei einem günstigen Er-lös der Zuschlag alsbald erfolgt.

Auswärtige — der Verkaufskommission nicht persönlich als zahlungsfähig bekannte — Kaufslustige und deren Bürgen haben sich mit gemeinderätlichen Ver-mögens-zeugnissen neuesten Datums zu versehen, widrigenfalls sie als Steigerer, bezw. Bürgen nicht zugelassen werden könnten.

Altensteig, den 25. Januar 1897.

**Konkursverwalter.**  
Gerichtsnotar Dengler.

# Simmersfeld. Zweiter und letzter Liegenschafts-Verkauf.

**Martin Waidelich**, Bauer in Oberweiler

bringt am

**Dienstag den 2. Februar ds. Js.**  
nachmittags 1 Uhr

seine auf Markung Simmersfeld gelegene Liegenschaft zum zweiten- und letzten-mal auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

Ein 2 stöck. Wohnhaus und Scheuer nebst Hofraum an der  
Altensteiger Straße  
13 a 93 qm Gras-, Baum- und Gemüsegarten beim  
Haus

1 ha 23 a 63 qm Acker.  
Den 27. Januar 1897.

**Ratschreiber Kern.**

# Richelberg Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des am 6. Januar ds. Js. verst.

**Jakob Friedrich Hartmann**, gewesenen Fuhr-manns dahier

sind binnen 8 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den 26. Januar 1897.

**Waisengericht.**  
Vorstand: Schultheiß Frey.

Göttelfingen.

# Empfehlung!

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum teile ich ergebenst mit, daß ich ein Lager in



**fertigen Lederschuhwaren**

aller Art

errichtet habe, vom kleinsten Kinderschuh bis zum schwersten Arbeiterstiefel, **garantiert sauber und gut gearbeitet** zu billigen Preisen.

N.B. Die bei mir gekauften Schuhwaren werden gut und billig repariert.

Um gütigen Besuch bittet

achtungsvoll

**Adam Frey**

Schuhmacher.

Göttelfingen.

Ein ordentlicher

**Junge**

der das Schuhmacher-Handwerk er-lernen will, kann unter günstigen Be-dingungen eintreten bei

**Adam Frey**, Schuhmacher.

Altensteig.

Ein jüngeres

**Mädchen**

sucht auf Lichtweg

**Carl Pfeifle**

zur Blume.

# Darlehenskasten-Verein Kirchspiel Simmersfeld eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

## Bilanz

auf 31. Dezember 1896 (1. Geschäftsjahr v. 1. April ab).

Aktiva.	Passiva.
1) Kassenbestand . . . 492 M 70 S	1) Laufende Rech-nung der Aus-gleichstelle . . . 17 M 36 S
2) Ausstände bei In-habern laufender Rechnungen . . . 2064 M — S	2) Anlehen . . . 7390 M — S
3) Darlehen . . . 2385 M — S	3) Geschäftsguthaben der Mitglieder 789 M — S
4) Verfallene Zinse . . . 14 M 92 S	4) Gewinn 1896 . . . 276 M 53 S
5) Sonstiges . . . 3516 M 27 S	
8472 M 89 S	8472 M 89 S

Umsatz in 1896 . . . M 58 957,58.

Mitgliederzahl 34. Neu eingetreten 24. Zusammen 58.

Simmersfeld, den 25. Januar 1897.

**Vereinsvorsteher:** **Vorsitzender des Aufsichtsrats:**  
t. Schaible, Kirchenpfleger. t. Oberförster Mayr.

Revier Nagold.

# Stammholz-, Stangen- & Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 1. Febr. 1897 aus Stausen Abt. Grosmannsplatte und Brand Abt. Bord. Brand:

Nadelholz-Stammholz: 285 St. Langholz mit Fm.: 30 IV. und 32 V. Kl. 1 St. Sägholz mit 1 Fm. I. Kl. Stangen: 2 eichene Wagnerstangen, sichtene Baustangen 207 I., 103 II., 61 III., 7 IV., dto. Hagstangen 3 I., 19 II., 107 III., 43 IV., dto. Hopfenstangen: 38 I., 95 II., 18 III., 10 IV., 11 V.; 18 Rebstecken I. Klasse; ferner Km.: 10 Nadelholzprügel, 118 dto. Anbruch, 70 eich. 4305 Nadelholz und 110 Grizelreiswellen.

Zusammenkunft zum Verkauf der Stangen und des Brennholzes 9 1/2 Uhr im Bord. Brand unten, des Stammholzes 1 Uhr Sonne in Rohrdorf.

Beuren.

# Holz-Verkauf.



Am  
**Dienstag**  
d. 2. Febr.  
ds. Js.  
nachmittags  
1 Uhr

kommen aus den Gemeindefeldungen auf dem Rathaus zum Verkauf:

45 Festmeter meist fordhenes Klotzholz (Scheidholz) 1 Buche mit 0,92 Festm. 31 Raum-meter meist fordhenes gemischtes Brennholz.

Gemeinderat.

Altensteig.

# Empfehlung.

Lit. Privaten, sowie den Herren Ge-schäftsreisenden empfehle ich mich als

**Lohnkutscher**

und sichere aufmerksame Bedienung zu.

Achtungsvoll

**Jakob Epyler**

wohnh. bei der Kaufhausbrücke.

# Asthma

(Athemnot)

findet schnelle und sichere Linderung beim Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's Salus-Bonbons**. In Beuteln à 25 und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 M. bei Cond. **M. Raschold**.

**Treibriemen**  
besten Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gerber- & Treibriemenfabrik

Altensteig.  
**Alle Karl**  
versammeln sich heute Donnerst-  
tag abend im „Waldhorn“ zur  
Feier ihres Namensfestes.  
Auch alle Freunde derselben sind  
hieszu höflichst eingeladen.  
Mehrere Karl.

„Prämiert auf der Berliner  
Gewerbe-Ausstellung 1896“  
**Luntz Gebrüder**  
**Java-Kaffee**  
à M. 1.80, 1.60, 1.40  
per 1/2 Kilo  
in vorzüglichsten Qualitäten em-  
pfecht in frischer Röstung  
Chr. Burghard jr.  
Altensteig.

**Notiz-Tafel.**  
Die Gemeinde Zavelstein verkauft  
Freitag, 29. ds. Mts. 2 Uhr auf dem  
Rathaus 218 Focher mit 165,29 Ffm.  
Im Konkurs des **Johs. Nauschen-  
berger** in Alt-Ruifra kommt dessen  
Hofgut Samstag 30. Jan., 11 Uhr,  
auf dem Rathaus in Haiterbach zum  
Verkauf.  
Die Gutsverwaltung **Unterschwan-  
dorf** verkauft Freitag 29. ds., 1 Uhr  
30 Km. Brennholz, 2000 St. aufbe-  
reitet, Nadelholzwellen und 200 St. Bau-  
stangen. Zusammenkunft bei der alten  
Haiterbacher Straße.

**Gauerischeine**  
empfehlt **W. Rieler.**

**Fruchtpreise.**  
Nagold, 25. Januar 1897.

Dinkel neuer . . . . .	6 50	6 39	6 20
Weizen . . . . .	9 50	9 36	8 40
Roggen . . . . .	8 40	8 37	8 30
Gerste . . . . .	7 75	7 41	7 20
Haber . . . . .	6 —	5 80	5 50
Bohnen . . . . .	5 40	5 11	4 70
Linsen . . . . .	—	8 —	—
Linse-Gerste . . . . .	—	7 —	—

Galw, 23. Januar 1897.

Dinkel neuer . . . . .	6 40	6 32	6 30
Haber neuer . . . . .	6 20	5 79	5 —
Bohnen . . . . .	—	6 30	—

Lüdingen, 22. Januar.

Dinkel neuer . . . . .	12 70	12 45	12 30
Haber neuer . . . . .	12 60	12 15	11 60
Gerste . . . . .	15 20	15 15	14 90
Wischling . . . . .	17 —	16 72	16 60

**Gestorben in Altensteig:**  
Am 26. Jan. 1897: **Matthäus Schwarz**,  
Sohn des Johs. Schwarz, Bäckers  
hier, im Alter von 1 Monat und 10  
Tagen.  
(Auswärts:)  
Hägele, Obkwalcherer, Kalen; Chr. Nagel  
ref. Apotheker, Cannstatt.

